Die
Posener Zeitung
rscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 259. Sonnabend den 5 November. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 4. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich Oesterreichischen Sektions-Chef im Handels-Ministerium und Chef des Staats-Eisenbahnwesens, Karl Czörnig Freiherrn von Czernhausen, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen; so wie den Geheimen Finanzrath rc. Wendt in Erfurt zum Geheimen Ober-Finanzrath zu ernennen.

Der Rechtsanwalt Schoen zu Lyck ist zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg ernannt worden.

Der praktische Arzt, Operateur und Geburtshelfer, Sanitäts-Rath Dr. Rinke zu Heiligenstadt, ist zum Kreis-Physikus des Kreises Heiligenstadt ernannt; und die Anstellung des Hülfslehrers Christian Karl Georg Probsthan als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Colberg genehmigt worden.

Dem Landrathe Grafen v. Rittberg ist das Landraths-Amt des Kreises Deutsch-Crone, im Regierungs-Bezirke Marienwerder, dem Landrathe v. Marschall das Landraths-Amt des Kreises Lyck, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, dem Landrathe v. Oertzen das Landraths-Amt des Kreises Anklam, im Regierungs-Bezirk Stettin, dem Landrathe v. Davier das Landraths-Amt des Kreises Nordhausen, im Regierungs-Bezirk Erfurt, und dem Landrathe Pilgrim das Landraths Amt des Kreises Bochum, im Regierungs-Bezirk Arnsberg, übertragen worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IV. Reuß, von Trebschen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Georg von Croy-Dülmen, nach Münster.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 26,886 nach Barmen bei Holzschuher; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 8218. 15,529. 60,583. 82,430 und 82,499 in Berlin bei Borchardt und bei Seeger, nach Königsberg in Preußen 2mal bei Samter und nach Naumburg bei Vogel; 32 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1487. 2333. 2558. 3399. 3744. 4875. 5016. 5196. 9772. 12,320. 18,342. 19,067. 23,528. 24,124. 36,573. 37,162. 40,403. 42,553. 43,471. 43,633. 52,632. 53,466. 59,490. 64,163. 73,325. 76,024. 76,798. 79,594. 82,583. 86,035. 87,313 und 89,666 in Berlin bei Alevin, 4mal bei Burg und 5mal bei Seeger, nach Breslau bei Schreiber, Cöln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Deutsch-Crone bei Werner, Danzig bei Rotzoll, Elberfeld bei Brüning, Erfurt bei Tröster, Halberstadt bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Jüterbogk 2mal bei Apponius, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg i. Pr. bei Borchardt und bei Hertz, Liegnitz bei Schwarz, Memel bei Kauffmann, Nordhausen bei Bach, Oels bei Deutschmann und nach Stettin 2mal bei Wilsnach; 50 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 559. 1475. 1930. 3859. 9591. 11,782. 19,112. 21,137. 24,070. 24,553. 24,962. 25,650. 27,462. 28,856. 29,538. 33,378. 35,705. 35,754. 38,113. 40,357. 40,687. 44,427. 44,481. 45,010. 45,102. 45,545. 45,560. 46,268. 48,717. 50,059. 54,083. 55,480. 57,584. 58,694. 59,843. 61,314. 63,548. 64,545. 65,742. 65,963. 66,574. 66,994. 68,025. 75,967. 83,148. 83,622. 85,855. 86,156. 88,824 und 89,179 in Berlin bei Alevin, bei Baller, 4mal bei Burg, bei Hempenmacher, bei Krafft, bei Moser, bei Securius und 5mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau 2mal bei Froböß, bei Scheche und bei Sternberg, Brieg 2mal bei Böhm, Bromberg bei Schmuel, Cöln bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Brüning, Erfurt bei Tröster, Halberstadt 3mal bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Jüterbogk 2mal bei Apponius, Königsberg i. Pr. bei Samter, Magdeburg bei Roch, Marienwerder bei Bestvater, Minden bei Stern, Nordhausen bei Bach, Ostrowo bei Wehlau, Potsdam bei Hiller, Rawicz bei Baum, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach, Stralsund bei Claußen, Tilsit bei Löwenberg und nach Zeitz bei Zürn; 67 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1266, 1828. 2021. 3822. 4200. 7506. 10,656. 12,261. 13,019. 15,635. 16,324. 16,463. 21,335. 21,686. 23,530. 24,244. 24,502. 24,527. 26,331. 27,651. 27,752. 29,792. 29,936. 33,055. 33,792. 34,210. 35,077. 35,547. 35,955. 38,342. 40,422. 41,794. 42,388. 42,911. 43,476. 44,360. 44,490. 46,606. 47,283. 48,737. 51,717. 53,633. 54,798. 57,002. 60,293. 62,753. 63,842. 64,313. 64,601. 65,211. 65,806. 67,463. 67,604. 71,410. 71,711. 74,345. 78,011. 80,064. 82,468. 82,966. 83,633. 86,023. 87,093. 87,098, 87,388. 89,278 und 89,321.

Berlin, den 3. November 1853.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 3. November. Das Dampfschiff aus Konstantinopel ist in Triest eingetroffen, und überbringt Nachrichten bis zum 21. v. Mts. Nach demselben liegt die vereinigte Englische und Französische Flotte bei Lapsakus, am Eingange des Marmorameeres, Gallipoli gegenüber. Die Russischen Unterthanen wurden unter Oesterreichischen Schutz gestellt.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 2. November. Barrot soll von Brüssel abgerufen sein und noch heute hier eintreffen. Viele Polen haben Päſſe nach der Türkei genommen, die Rückkehr nach Frankreich ist ihnen untersagt.

Deutschland.

☾ Berlin, den 3. Novbr. Heut Nachmittag fand im Grunewald die Hubertus-Jagd statt. Se. Majestät der König war bereits heute Morgen 8 Uhr von Potsdam auf der Eisenbahn nach Zehlendorf gefahren und hatte sich alsdann von hier nach dem Jagdschlosse Grunewald begeben. Um 11 Uhr folgte auch Ihre Majestät die Königin dorthin, ohne jedoch die Eisenbahn zu benutzen. Das Diner war im Jagdschlosse und nahmen sämmtliche hier anwesende Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, die zur Jagd dort erschienen waren, an demselben Theil. Abends erschienen die hohen Herrschaften im Opernhause, wo die Benefiz-Vorstellung des Regisseur Stawinsky stattfand. Das Nachtlager nahmen Ihre Majestäten im Schlosse zu Charlottenburg.

Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande, welche ebenfalls der heutigen Hofjagd beigewohnt hat und Abends im Theater erschien, übernachtete in ihrem hiesigen Palais und wird sich erst morgen mit Ihren Majestäten wieder nach Sanssouci zurückbegeben. Ihr Gemahl, der Prinz Friedrich, wird um die Mitte d. M. aus dem Haag hier zurückerwartet, weil derselbe bei der Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin hier anwesend sein will.

Der Justizrath Meier ist heut Vormittag, als er eben sein Plaidoyer vor dem IV. Senate des K. Ober-Tribunals beginnen wollte, vom Schlage getroffen worden. Durch sofort in dem Sitzungssaale angewandte ärztliche Hülfe und durch einen Aderlaß ist er zwar zur Besinnung zurückgekehrt, sein Zustand ist jedoch höchst bedenklich und soll wenig Hoffnung für seine Erhaltung sein. Der Sanitätsrath Dr. Rodewald, der die ärztliche Hülfe leistete, brachte den Patienten in seinem eigenen Wagen nach Hause.

Professor Dr. Hengstenberg feiert am nächsten Montag sein 25jähriges Amtsjubiläum. Seine Schüler sind bereits mit den Vorbereitungen zu einer besonderen Festlichkeit beschäftigt und dazu gehört auch ein solennes Fackelständchen.

Bei dem Diner, welches der Cultusminister heut dem Fürstbischof Dr. Förster zu Ehren veranstaltet hatte, waren auch die Minister und der Rektor der Universität Prof. Enke erschienen.

Der hier im Jahre 1849 gestiftete Frauen-Verein zur Unterstützung verschämter Armen in Berlin giebt am 12. November im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater für seine Zwecke eine Vorstellung, zu deren Mitwirkung sich unsere hervorragendsten Mitglieder auch von dem Königlichen Theater bereit erklärten; namentlich waren es die Damen Köster und Fuhr, die dem Verein gern dienen wollten. Zum allgemeinen Bedauern hat aber Herr v. Hülsen seine Erlauniß verweigert und zwar in so bestimmter Weise, daß es den Damen des Vereins, die persönlich diese Erlaubniß nachsuchten, für immer vergangen ist, Herrn v. Hülsen mit einer derartigen Bitte zu nahen. Dessen ungeachtet wird aber die Vorstellung doch sehr glänzend werden, da Direktor Deichmann, der sein Theater zu diesem Zwecke hergiebt und ebenso auch der Regisseur Ascher Alles aufbieten, um diese Vorstellung zu einer genußreichen zu machen,

Obwohl es bekannt geworden, daß Herr v. Manteuffel von dem goldenen Lorbeerkranz, den man ihm zu überreichen gedenkt, nichts wissen will, so werden doch die Sammlungen zu Beiträgen Seitens des Komite's nicht, wie es Anfangs hieß, eingestellt, im Gegentheil sind die Bezirksvorsteher von dieser Seite aufgefordert worden, für seinen Zweck thätig zu sein, daß auch die verschiedenen Städte der Preuß. Monarchie eine solche Aufforderung erhalten haben, ist mir dadurch zur Gewißheit geworden, daß verschiedene Magistrate sich an unsere städtische Behörde gewandt und um Auskunft gebeten haben, ob sich dieselbe bei dem Unternehmen betheiligen werde. Unser Magistrat hat aber überall hin den Bescheid ertheilt, daß er die ihm vom Komite zugegangene Schrift einfach ad acta gelegt habe und durchaus nicht weiter beachte. Bei Ueberreichung des Ehrengeschenks gedenken die Herren Heeder, Löff, Brandt, Becher, Gall rc. dem Ministerpräsidenten auch folgende Adresse einzuhändigen:

„Excellenz! Es nahen dankbare Preußen, um Ihnen zu sagen, daß die Nation mit Freude, mit Stolz auf Sie hinblickt. Sie waren es, Excellenz, der im Jahr 1848 die Monarchie besiegte, der Preußen erhielt!

Aber es genügte Ihrem edlen Herzen nicht, so Großes gethan zu haben, Sie hatten den innern Feind zu Boden geworfen, es galt, das Vaterland nach Außen zu schützen und zu kräftigen. Hier war es, wo Sie von dem Vaterlande die drohende Kriegsgefahr abwandten, ohne ihm einen schmählichen Frieden zu bereiten. Sie gaben einen Frieden, der von neuerstandener Kraft und ehrenvoller Größe Preußens Zeugniß ablegt. Sie erweiterten die Handelsverbindungen und besiegten in dieser Beziehung unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten. Indeß die Schwierigkeiten scheinen Ihren Muth und Ihre Ausdauer nur gestählt und Ihre Kraft nur erhöht zu haben. Indem Sie die Friedens- und Vermittelungs-Politik aufrecht erhalten, haben Sie sich den Dank des Preuß. Volkes neu erworben, den wir Ihnen darbringen.

Wir bitten Sie, Excellenz, diesen so natürlichen Herzenserguß mit Wohlwollen anzuhören und den Lorbeer aus den Händen dankbarer Preußen entgegen zu nehmen, die Ihnen denselben schulden."

— Der St. A. enthält die Verordnung vom 31. Oktober 1853 — wegen Abänderung des Zoll-Vereins-Tarifs.

— Die gestempelten Franko-Couverts, zu deren Anfertigung bisher Papier mit 2 eingearbeiteten orangefarbenen Seidenfäden verwendet wurde, werden künftig an Stelle dieser Seidenfäden mit 2 parallel laufenden eingepreßten Linien, welche in Diamantschrift fortlaufend die Worte:

„Post-Couvert Ein (resp. 2, 3, 4, 5, 6 u. 7) Silbergroschen etc."

zeigen, versehen werden.

Das Publikum wird hiervon durch das Gen. Postamt mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Ausgabe solcher Couverts, neben welchen übrigens die noch vorhandenen mit Seidenfäden durchzogenen Couverts bis zum vollständigen Verbrauch derselben gültig bleiben, im Laufe dieses Monats beginnen wird.

— Der Russische Fürst Demidoff, welcher sich in Frankfurt a. d. O. aufhält, hat zur Feier des Geburtstages des Königs im dortigen Hospital ein Krankenbett gestiftet. Die Stadt Frankfurt a. d. O. hat in Folge dessen den Fürsten zum Ehrenbürger ernannt. Sein verstorbener Bruder war Ehrenbürger von Berlin.

— Die „Berliner Feuerspritze" meldet: Auf unseren Wochen-Märkten hat sich seit ein Paar Tagen Wunderbares ereignet. Es erschienen Verkäufer, die eine lange Reihe von Säcken mit Kartoffeln gefüllt, vor sich aufpflanzten und davon die Metze mit sechs Dreiern verkauften, aber Niemandem mehr als höchstens vier Metzen auf einmal. Das gab unter den Hökern und den Bauern, die's Hökern nicht minder verstehen, ein großes Maulaufsperren, und wo die Berliner Höker den Mund aufthun, da hagelt es Schimpfworte und anzügliche Reden. Aber die Leute hinter der langen Reihe von Kartoffelsäcken ließen sich nicht irre machen; die Marktpolizei-Beamten standen ihnen treulich bei und wenn die Säcke leer waren, wurden immer wieder frische herangeschafft (auch die Höker kauften davon), und siehe da! nachdem man drei Tage lang rumort und geschimpft und conferirt und conspirirt hatte, da entschlossen sich am Sonnabend die Höker und die Bauern einzeln, Einer nach dem Andern, die Metze Kartoffeln auch für sechs Dreier zu verkaufen. Die Konkurrenz, die diesen günstigen Erfolg herbeigeführt hat, geht von einem Privatmann aus, der, ohne Absicht auf Gewinn, aber auch ohne Absicht Verluste zu machen, ein namhaftes Kapital angelegt hat, um die hohen Kartoffelpreise durch Konkurrenz zu besiegen. Das Resultat beweist, daß dieser Zweck vielleicht schneller erreicht wird, als man erwarten konnte. Mit Zuverlässigkeit erfahren wir übrigens, daß bei diesem Unternehmen die Behörde in keiner Weise betheiligt ist." Abzuwarten ist jedenfalls, ob dieses Geschäft auf die Dauer gehen wird.

— Der Berliner Spaziergänger wird von seinem Begleiter mit einer Menschenklasse bekannt gemacht, welche höchst interessant ist und die er mit dem Namen „problematische Existenzen" bezeichnet. Wahre Schmarotzergewächse und Parasiten der Gesellschaft. Solche problematische Existenzen giebt es in allen Schichten und Kreisen; sie leben, und Niemand weiß wovon; sie geben Geld aus und machen Aufwand, ohne einen Heller eigenes Vermögen zu besitzen. Stets waren mir derartige Leute eine interessante Erscheinung, die ich zu ergründen mich bestrebte. Sehen Sie z. B. diesen jungen, eleganten Mann, der jetzt da aus der vornehmen Restauration kommt und sich mit Wohlbehagen die Zähne stochert. Er trägt den feinsten Anzug, er speist nie unter 8 Schüsseln und trinkt stets den besten Wein, dabei hat er keinen Pfennig in der Tasche. Dieser Mann ist ein Problem, eine Aufgabe für mich, und seit Jahren beschäftigte ich mich damit, die Quellen zu entdecken, aus denen er schöpft. Sie halten ihn vielleicht für einen Spieler, für einen geheimen Agenten, für einen reichen Erben. Weit gefehlt! Er verdankt seine Existenz lediglich und allein seiner Spürnase. Er ist eine Art Jagdhund, der das Wild für die Jäger, d. h. für die Wucherer, stellt. Durch seine eleganten Manieren weiß er sich in die Kreise junger, leichtsinniger Verschwender einzuführen, mit denen er meistentheils verkehrt. So lernt er ihre Verhältnisse, Beziehungen, Verlegenheiten u. s. w. kennen. Fehlt es ihnen an Geld, so führt er sie zu den Blutsaugern, welche ihn dafür besolden. Durch seine Vermittelung werden dann Geschäfte abgeschlossen, Wechsel ausgestellt, prolongirt und Dokumente unterschrieben, welche den Wohlstand der leichtsinnigen Jugend für immer untergraben. Dabei weiß der Spürhund stets die unschuldigste Miene von der Welt anzunehmen, und kein Mensch ahnt seine intimen Beziehungen zu der Wucherklasse, im Gegentheil, er gilt für einen höchst liebenswürdigen, aufopfernden und gefälligen Freund. Stets ist er ein willkommener Gesellschafter und in den besten Kreisen gern gesehen. Er lebt einzig und allein von dem Antheil an dem ungeheuren Gewinne, welchen der Wucherer von seinem Schlachtopfer zieht, und ist eine solche problematische Existenz, deren es in Berlin noch viele giebt.

Kennen Sie diese ältliche Dame genauer? fragte der gemüthliche Bummler, als ich eben eine jener flüchtigen Bekanntschaften grüßte, denen man zuweilen hier und da in Gesellschaften zu begegnen pflegt. Auf meine verneinende Antwort sagte er mit seinem gewöhnlichen Lächeln: die ist auch eine problematische Existenz! Ich war erstaunt, daß eine Dame, welche ich in verschiedenen guten Kreisen gesehen, ebenfalls zu dieser zweideutigen Klasse gehören sollte, und bat um nähere Erklärung. Ohne sich von meinem Erstaunen beirren zu lassen, fuhr der gemüthliche Bummler fort: Ich habe Ihnen gesagt, daß es problematische Existenzen in allen Kreisen und Ständen giebt. Frau B. ist ein sprechendes Beispiel für meine Behauptung. Sie hat kein eigenes Vermögen, und ihr Mann starb mit Hinterlassung einer ansehnlichen Schuldenlast. Dennoch lebt die ehrenwerthe Dame auf einem höchst anständigen Fuß und macht ein Haus aus. Ihre Töchter kleiden sich stets geschmackvoll nach der neuesten Mode; sie erscheinen auf Soireen und Bällen. Zu Hause wird ein guter Mittagstisch geführt und von Zeit zu Zeit sogar eine Gesellschaft gegeben. Sie wundern sich mit Recht und fragen, woher die Frau das Vermögen nimmt, um den Aufwand zu bestreiten, mit einem Wort, wovon sie lebt? — Auch mir machte diese problematische Existenz viel Kopfzerbrechen, bis ich durch den Zufall auf die Lösung dieses Räthsels kam. Ich wurde vor einiger Zeit in

dem Viertel, in welchem ich wohnte, zum **Armenvorsteher** ernannt. Als solcher hatte ich täglich eine Unmasse von Bittschriften und Gesuchen um Unterstützung. Eines Tages lese ich einen Brief voll rührender Klagen, der mich tief ergriff. Er war meisterhaft geschrieben, und aus jeder Zeile sprach eben so viel Bescheidenheit, als großes Elend. Dem Schreiben waren die besten Zeugnisse beigelegt, welche für die Würdigkeit der Bittstellerin sprachen. Ich nahm daher keinen Anstand, der armen Wittwe eine anständige Unterstützung zu bewilligen, und konnte mir dabei nicht den Wunsch versagen, in eigener Person mich von ihrer Lage zu überzeugen, und, um ihr jede Beschämung zu ersparen, das Geld selbst zu überbringen. Zugleich hatte ich den Vorsatz gefaßt, aus meiner eigenen Tasche einige Thaler hinzuzufügen, da aus dem Schreiben der würdigen Frau die größte Noth hervorging. Mit diesem Entschlusse begab ich mich nach der mir bezeichneten Wohnung. Schon das Haus mußte mir auffallen, da es zu den besseren gehörte, welche selten oder nie von armen Leuten bewohnt werden. Ich stieg drei Treppen hoch. Anfangs hörte mich Niemand, da ein Strauß'scher Walzer, der mir entgegenklang, wahrscheinlich die Glocke übertönte. Nach wiederholtem Läuten öffnete ein Dienstmädchen, und ich trat in ein Zimmer, welches mit Personen beiderlei Geschlechts angefüllt war. Ich suchte eine betrübte Familie, welche verzweifelte — und fand eine heitere, ausgelassene Gesellschaft. Madame B., welche mich wahrscheinlich für einen ihrer geladenen Gäste hielt, trat mir mit einem fröhlichen Lächeln entgegen, welches freilich wieder bald verschwand, als ich ihr meinen Namen und meinen Stand nannte. Natürlich hielt ich mich trotz ihrer naiven Einladung, den Geburtstag ihrer Tochter Aurelie mitfeiern zu helfen, nicht lange Zeit hier auf, um das Vergnügen der „im Elend verschmachtenden Familie" nicht länger zu stören. Ich ging, und wie bitterer Hohn klangen mir die Töne einer Polka nach. Am andern Tage erschien Madame B. und suchte sich zu entschuldigen, indem sie als gute Mutter darauf hindeutete, daß man den armen Kindern doch auch eine Freude von Zeit zu Zeit gönnen müsse. Trotz ihrer Entschuldigung strich ich sie von der Liste der Unterstützungs-Bedürftigen, aber Madame B. findet noch immer anderweitig gute Seelen, welche ihren Bettelbriefen Glauben schenken. So lebt sie von der gutmüthigen Schwachheit als verschämte oder vielmehr **unverschämte** Arme und giebt nach wie vor ihre Gesellschaften, auch wenn auf solche Tage nicht der Geburtstag ihrer Töchter fällt.

Cammin, den 2. November. Seit einigen Tagen ist hier eine Gesellschaft zusammengetreten, welche ein Wohnhaus zur Vermiethung im Seebade Berg „Divenow" auf Actien erbauen will; jede Aktie beträgt 10 Rthlr.

Kiel. — Vom 1. Januar 1854 ab sollen alle Steuern und Abgaben in Holstein, Schleswig und Lauenburg in Dänischem Reichsbankgeld oder Reichsbanknoten geleistet werden; zugleich sind harte **Preußische** Thaler, welche jetzt noch zu 39 Schilling honorirt werden, so wie alles übrige nichtdänische Geld von genanntem Termine ab in diesem Theile Europa's kassirt. Diesen Verordnungen gegenüber will der Altonaer Abgeordnete **Renke** mit Hamburg und Lübeck eine Münz-Convention abgeschlossen haben, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Itzehoher Stände diesem Antrage beitreten werden. (Wes. Ztg.)

Frankfurt, den 31. Oktober. Das aus den Urwahlen der Bürgerschaft hervorgegangene Wahl-Kollegium trat heute Vormittag zusammen, um die 45 städtischen Abgeordneten zum neuen **gesetzgebenden Körper** zu ernennen. Unter den Ernannten befinden sich auch vier **Israeliten**, wie nach dem vom Senate verkündeten organischen Gesetze vom 12. September gestattet sein soll. Der Senat und die ständige Bürger-Repräsentation werden in den nächsten Tagen je 20 Mitglieder aus ihrer Mitte zum gesetzgebenden Körper delegiren und dieser am 7. November sich konstituiren. (L. Z.)

Aus Baiern, den 26. Oktober. Wegen der besonders im Landgerichtsbezirke Straubing und den nahen Gerichtssprengeln so häufig vorkommenden „Rauferceffe", die meistens mit Mord und Todtschlag endigen, ist jüngst eine eigens konstituirte Königl. Regierungs-Kommission nach Straubing beordert worden, um die umfassendsten Maßregeln zur Verhütung des Ausbruches der „naturwüchsigen Naturkraft", wie man von ultramontaner Seite vor nicht langer Zeit in der Abgeordnetenkammer diese Erscheinungen einer beispiellosen Rohheit in jenen Gegenden bemäntelnd bezeichnete, von Amtes wegen anzuordnen. Die Dekrete sammt den Strafandrohungen wurden den Gemeinden in Folge erhaltenen Auftrages von den Ortsvorstehern bekannt gemacht und in den Wirthshäusern angeschlagen. Sie haben, wie sich eben auf den vorschriftsmäßig, d. h. ohne Tanzmusik am 16. d. abgehaltenen Kirchweihen gezeigt hat, gar keinen Eindruck auf die verwilderten Burschen gemacht. „Mehr Missionen", schreibt der „Münchener Volksbote" in jeder Nummer, „und daneben Prügel, das ist das einzige Mittel." Wie weit der Uebermuth der „Buab'n, wenn's an trunken san", geht, haben etliche Geistliche der Umgegend von Landshut erst diesen Sommer erfahren müssen. Am Sonntage gehört förmlich diese Hauptstadt Niederbaierns den vom Lande hereinkommenden Burschen, von denen jeder seinen langen Stecken mitbringt. Begegnet einem lustigen, d. h. rauflustig gewordenen Trupp auf dem Heimwege irgend einer, so halten sie ihm den Stock hin und er muß darüber springen, so oft es beliebt, will er nicht durchgeprügelt werden. Dieses beliebte über den Stock springen haben selbst Geistliche, denen bei der Anrede ihr Titel: Geistlicher Herr, nicht versagt wurde, ausführen müssen. Man hat solche Thatsache in Abrede stellen wollen, aber sie ist wahr; wird doch auch erzählt, eine solche Bande habe voriges Jahr bei Straubing, wo die Schwurgerichte für den Kreis gehalten werden, einen Landgerichts-Assessor und den ihn begleitenden Schreiber gezwungen, etliche Male über einen Straßengraben hinüber und herüber zu springen. Es werden neuerdings neben dem Verbote des Wirthshausbesuches für namentlich bekannt gemachte Raufbolde, wenn denn doch trotz den angedrohten strengen Strafen Rauferceffe entstehen, Gemeindevorsteher und deren Diener dafür verantwortlich gemacht, um sie dadurch zum Einschreiten vor dem Ausbruche zu veranlassen; die Kirchweihen müssen, ohne Tanzmusik abgehalten werden und die Prügel werden im freigebigsten Maße von Seiten der Gerichte als probates Mittel der Abschreckungstheorie verordnet — und doch wurde, um nur die wichtigsten Vorfälle der Letztzeit hervorzuheben, am 16. Oktober am Kirchweihfeste zu Münster bei Straubing ein Bursche durch einen Messerstich lebensgefährlich verwundet, und in dem Marktflecken Roding im nahen Baierschen Walde ein Bursche erstochen. In Beitzhofen, 2 Stunden von Straubing, fiel am selben Tage eine förmliche Schlacht zwischen etlichen 40 Burschen, welche je nach ihrem Heimathsgau verschiedene Parteien bildeten, vor, sie griffen einander mit Pistolen, Messern, Prügeln ꝛc. an und der Ortsvorsteher, Gemeindediener und die Ortsnachbarn, die vermittelnd die Erbitterten auseinander bringen wollten, wurden blutig geschlagen und zu Boden getreten. Einer der Burschen, zum Tode verletzt, wurde nach Straubing in's Krankenhaus geschafft. — Das sind die Früchte der Erziehung durch die Kirche, die Schule kann nicht wirken, denn aus dieser werden die Kinder in ganz Altbaiern schon mit dem 12. Jahre entlassen, gerade in der Altersperiode, wo das Kind am empfänglichsten für den Unterricht ist. Anstatt der Missionen sammt ihrem kläglichen Lippendienst sollte man mehr Achtsamkeit auf den Schulunterricht verwenden; die vermeintliche Kirchenzucht und die Junggesellen- und Jungfrauenbündnisse vermögen durchaus nicht das zu leisten, was ihnen die ultramontane, nur nach Herrschaft ringende Partei als einzige Heilmittel zuschreibt. Was jüngst einige Münchener Blätter von dem Entstehen eines „evangelischen Gesellenvereins" in München meldeten, ist eine Faselei, es hat dort Niemand an die Gründung eines solchen gedacht. Wer glaubt, daß es den meisten Mitgliedern des katholischen Gesellenvereins wirklich so ernst mit der Sache sei, als es die ultramontanen Blätter bei jeder Gelegenheit darzustellen suchen, irrt sich sehr. Da in Altbaiern nur Realrechte existiren, auch bei Schneidern und Schustern (ein solches kostet oft 1000 fl.) und nur in Ausnahmsfällen Concessionen verliehen werden, so hoffen gar viele Mitglieder des von einflußreichen Persönlichkeiten der ultramontanen Partei geleiteten Gesellenvereins, durch solche Fürsprache leichter zum Ziele des Meisterwerdens zu gelangen. (M. Z.)

Frankreich.

Paris, den 30. Oktober. Wie verlautet, soll die Eröffnung der Feindseligkeiten von Seiten Rußlands, während man in Wien, London und Paris noch fortwährend um Verhütung eines wirklichen Ausbruchs des Krieges sich bemühte, den Kaiser in eine sehr gereizte Stimmung versetzt haben, als deren Ausdruck man die gestrige Aeußerung der Patrie, daß die Sache der Türkei jedem Franzosen achtungswürdig und heilig sein müsse, so wie den heutigen Artikel de Cesena's (s. unten) betrachtet.

Der „Constitutionnel" bringt heute aus der Feder seines Haupt-Redakteurs de Cesena einen Artikel, der nochmals die friedlichen Gerüchte Lügen strafen zu wollen scheint, welche erst gestern hier so vielfachen Glauben fanden. Nachdem er auf die bald friedliche, bald kriegerische Gestaltung der Orientalischen Frage hingewiesen, meint Cesena, dieselbe schreite dennoch trotz aller scheinbaren Wechsel vom Beginne mit unbeugsamer Logik der Entwickelung zu, welche der unbeugsame Wille des Czaaren festgestellt zu haben scheine. Umsonst mühe sich die Diplomatie ab, diesen Fürsten zur Aufgebung seiner ehrgeizigen Absichten auf die Türkei zu vermögen; jeder Versuch West-Europa's, dem Blutvergießen vorzubeugen, diene bloß dazu, einen weiteren Schritt Rußlands auf den Wegen der Ungerechtigkeit und des Angriffs vorzubereiten. Es bedürfe nicht erst der Erinnerung, daß der Czaar im ganzen Laufe dieser Differenz, durch Erhebung unberechtigter Forderungen und durch die vertragswidrigen Maßregeln der Ueberschreitung des Pruth und der Besetzung der Fürstenthümer, der Türkei gegenüber, der angreifende Theil gewesen sei. Noch verdächtiger müßten die Schritte erscheinen, da sie geschehen, während der Czaar den Europäischen Kabinetten wiederholt betheuerte, daß ihm jeder ehrgeizige Gedanke, jedes Trachten nach Vergrößerung fern sei. Der Vorfall von Isactscha sei ein neuer Beweis, daß Rußland sein politisches System nicht geändert habe, während der Czaar den Kabinetten neue Versicherungen seines Wunsches nach Frieden und Versöhnung gegeben, habe seine Armee die Feindseligkeiten in abermaliger Verletzung der Verträge begonnen; denn der Artikel III. des Vertrages von Adrianopel verbiete den Russen, beim Hinauffahren der Donau die Stelle, wo der Pruth in dieselbe mündet, zu überschreiten. Rußland habe also abermals die Verträge verletzt, abermals zuerst angegriffen und die Feinseligkeiten eröffnet. Wenn demnach im Orient der Kampf losbreche, so geschehe es, weil der Czaar ihn gewollt habe. „Gott bewahre uns" — sagt Cesena am Schlusse —, von diesem Monarchen in respektwidrigen Ausdrücken zu reden; wie gern wir aber auch an die Aufrichtigkeit seiner Sprache und an die Mäßigung seines Charakters glauben möchten, so ist es uns doch unmöglich, die schreienden Widersprüche zwischen seinen Handlungen und seinen Versprechungen zu übersehen und in seinem Verfahren die fortwährende Verwirklichung eines ehrgeizigen Vergrößerungs-Gedankens zu verkennen, der ihn, selbst während er von Frieden spricht, zu einem Eroberungs-Kriege hinzudrängen scheint." — Auch das Pays schließt einen Artikel über den Vorgang bei Isaktscha mit der Bemerkung, daß Rußland, wie früher, den Angriff durch Besetzung der Donau-Fürstenthümer, so auch jetzt die Feindseligkeiten eröffnet habe. — Nachschrift. Ein vom Redaktions-Sekretair unterzeichneter Artikel der heute Abends ausgegebenen Patrie scheint die etwa durch den obigen Artikel de Cesena's besorgt gemachten Gemüther wieder etwas beruhigen zu sollen. Derselbe lautet: „Obgleich der Moniteur angekündigt hat, daß am 23. auf der Donau ein erstes Gefecht Statt gefunden hat, und obgleich die Note vom 21. Omer Pascha angewiesen hat, den Befehl zur Vertagung der Feindseligkeiten als nicht ertheilt zu betrachten, falls beim Eintreffen der Depesche der Angriff bereits begonnen hätte, so bewahren wir nichtsdestoweniger die Hoffnung, daß der Vorgang von Isactscha, der ohnehin keine Wichtigkeit hat, keine schlimmen Folgen haben und kein Hinderniß für die Fortdauer der Unterhandlungen sein wird. Freilich sind wir über diesen Punkt auf Muthmaßungen beschränkt, und Niemand weiß in diesem Augenblicke, wie Omer Pascha die Verhaltungs-Weisungen, die er empfangen hat, im Angesicht eines vollendeten Ereignisses auslegen wird. Auch ist der Versuch von Isactscha, unter den gegenwärtigen Umständen, in allen Beziehungen beklagenswerth. Er kann die Lage verwickeln und den Frieden der Welt gefährden. Rußland hat abermals eine große Verantwortlichkeit auf sich genommen. Indem es stets seinen Wunsch betheuerte, den Frieden aufrecht zu halten, hat es bereits zweimal die Verträge verletzt; das erste Mal durch Ueberschreitung des Pruth und jetzt durch Forcirung des Uebergangs über die Donau. Und in diesem Augenblicke noch versichern die neuesten Berichte, daß die Russen beträchtliche Verstärkungen nach Asien senden, und daß ein Truppen-Corps Polen verlassen hat, um in Eilmärschen zur Verstärkung von Gortschakoff's Armee auf Bucharest vorzurücken. Gleichwohl, trotz der Wichtigkeit dieser Thatsachen, machen wir darauf aufmerksam, daß die vier Mächte nicht aufgehört haben und keinen Augenblick aufhören werden, gemeinsam für die Erhaltung des Friedens zu handeln, und daß sie in diesem äußersten Augenblicke ihre Anstrengungen verdoppeln, um eine ehrenhafte Ausgleichung herbeizuführen, die alle Parteien befriedigen kann."

Paris, den 31. Oktober. Die Zahl der Angeklagten, welche am 7. November in Sachen des sogenannten Komplots der komischen Oper vor dem hiesigen Assisenhofe erscheinen werden, beträgt 26; sieben weitere Angeklagte sind flüchtig geworden. Fast alle 26 sind dahier wohnhaft und gehören zur größeren Hälfte der arbeitenden und Handwerker-Klasse an; unter dem Reste befinden sich ein Walache, ein Arzt, ein Professor, ein Eisenbahn-Angestellter und vier Studenten der hiesigen Universität. Die Anklage lautet auf Komplot gegen die Sicherheit des Staates und gegen das Leben des Kaisers. Nach dem Anklage-Akt waren die meisten Angeschuldigten auch schon bei dem bekanntlich ebenfalls nicht zum Versuche der wirklichen Vollführung gelangten Komplot des Hippodrome betheiligt. Die Angeklagten sind dem größeren Publikum durchaus unbekannt; der Anklageakt bezeichnet sie theils als Begründer und Führer, theils als Mitglieder mehrerer zu gleichen Zwecken verbundenen geheimen Gesellschaften. — Der Constitutionel enthält heute einen längeren Artikel, worin er die Nützlichkeit eines Handels-Vertrages zwischen Frankreich und dem Zollvereine zu beweisen sucht.

— Das Schloß Ham, wo der Kaiser Louis Napoleon von 1840 bis 1846 als Staatsgefangener saß, wurde vom Jahre 923, wo Karl der Einfältige dasselbe als Staatsgefangener bewohnte, bis auf unsere Tage als Staatsgefängniß benutzt. Der jetzige Bau wurde 1219 auf den Trümmern des ursprünglichen Schlosses errichtet. Als der Kaiser jüngst die Pikardische Veste mit seiner Gemahlin besuchte, fand er in einem Saale derselben alle Gefangenen verzeichnet, welche dort festgehalten worden waren; die letzten waren die Generale Bedeau, Changarnier, Eugen Cavaignac, Lamoriciere, Leflo, Charras und die Herren Baze und Roger, Mitglieder der legislativen Versammlung.

Mlle. **Cruvelli** soll mit 100,000 Fr. Jahrgehalt und vier Monaten Urlaub an der großen Oper, Mlle. Alboni mit 2000 Frcs. für jede Vorstellung an der Italienischen Oper zu Paris engagirt sein. Ob die Italienische Oper schon am 15. November eröffnet wird, gilt noch für sehr fraglich. Das lyrische Theater wird im Laufe dieses Winters die Oper „Casilda" zur Aufführung bringen, deren Text von G. Oppelt ins Französische übersetzt worden ist. Die Musik ist bekanntlich vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha.

Großbritannien und Irland.

London, den 31. Oktober. Die Arbeits-Einstellungen haben vorgestern in Wigan einen bedrohlichen Charakter angenommen und zu Excessen geführt, wie sie unter der besonnenen Englischen Arbeiter-Klasse in der letzten Zeit nur sehr selten vorgekommen waren. Die Arbeiter der benachbarten Kohlengruben führten den Reigen, und wir sahen mit Bedauern, daß sich die Fabrikarbeiter des Bezirkes ihnen angeschlossen haben. Es waren im Ganzen ihrer 11,000, darunter an 5000 Kohlenarbeiter, die schon mehr denn 4 Wochen feiern, weil ihre Herren sich nicht dazu verstehen wollten, ihnen die geforderten 16½ Procent betragende Lohnerhöhung zu bewilligen. Sie waren auf den entschiedenen Widerstand ihrer Arbeitgeber diesmal nicht gefaßt, und, durch das lange Feiern demoralisirt, verwildert und in die größte Noth versetzt, rotteten sie sich am vergangenen Freitag zusammen, brachen in die Häuser ihrer Herren, zertrümmerten Fensterscheiben und Hausgeräthe, versuchten Feuer anzulegen, antworteten auf die Vorstellungen des Mayors mit Steinwürfen, machten einen Angriff auf das Hotel, wo ihre Herren zusammen gekommen waren, und wichen erst dann, als Militär zum Schutze der Stadt aus Preston requirirt worden war. Seitdem ist die Stadt ruhig, es wurden mehrere der Ruhestörer, zumeist Irländer, verhaftet; die Polizei-Mannschaft, die aus 11 Personen bestand — zwei Offiziere und einen Invaliden mit eingerechnet —, hatte sich gleich beim Ausbruche des Krawalles vor der Uebermacht bescheiden zurückziehen müssen. (Köln. Ztg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 26. Oktober. Allerhöchstes Reskript an den Kommandirenden der Truppen im **Kaspischen Gebiet**:

Herr General-Adjutant Fürst Argutinski-Dolgorukow. Beim Eindringen **Schamil's**, mit zahlreichen Heereshaufen der Bergvölker, in den Dsharobelokanschen Bezirk und bei den daselbst stattgefundenen Affairen haben Sie durch Ihr rasches Erscheinen mit dem Ihnen anvertrauten Detachement im Gebiete dieses Kreises, ungeachtet der bedeutenden Schwierigkeiten, welche das Detachement beim Vordringen über Bergpfade zu überwinden hatte, vorzugsweise dazu beigetragen, Schamil zur Flucht zu zwingen und in diesem Gebiete die Ruhe wieder herzustellen. Auf das hierüber vom Ober-Befehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Corps abgelegte Zeugniß ist es Mir angenehm, Ihnen für diese ausgezeichnete Waffenthat Mein besonderes Wohlwollen zu erkennen zu geben. Ich verbleibe Ihnen wohlgewogen. Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai. Zarskoje-Selo, den 3. Oktober 1853.

Italien.

Rom, den 24. Oktober. Das Päpstliche Heer leidet noch immer Mangel an tüchtigen Offizieren. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, verordnet ein heutiger Tagesbefehl des Kriegsministers Farina, daß künftig die erledigten Offizierstellen nicht allein durch Kadetten, und in Betreff der Anciennetät dazu berechtigte Unteroffiziere, sondern auch durch Sergeanten, Fouriere und Soldaten noch niedrigerer Rangstufen, falls sie nur die erforderliche anständige Bildung haben, ohne Berücksichtigung ihrer Dienstzeit, besetzt werden sollen. Der Römische Magistrat hat, um dem Treiben der Gewerbewucherer vorzubeugen, jetzt zu besserer Controle verordnet, daß die Römischen Getreidehändler alle ihre Vorräthe in- und außerhalb der Stadt bei Vermeidung des Verlustes derselben innerhalb einer kurzen Frist der Obrigkeit gewissenhaft anzuzeigen haben. (Köln. Ztg.)

Spanien.

Madrid, den 26. Oktober. Die „Madrider Zeitung" vom 26. Oktober enthält ein Dekret, welches den Spanischen Gesandten in Konstantinopel krankheitshalber seiner Stelle enthebt. Der Unter-Staatssekretair im Ministerium des Auswärtigen, Riqueleme, wird als Gesandter nach Konstantinopel gehen, und der Königliche Rath Caballero an seine Stelle treten. — Nach dem „Clamor Publico" ist Befehl gegeben worden, die ganze Reserve zu bewaffnen. Die Festungswerke von Mahon und anderen Städten sollen ausgebessert werden.

Türkei.

Konstantinopel, den 20. Oktober. Endlich sind gestern Abends die verbündeten Flotten durch die Dardanellen bis nach Gallipoli an das Marmora-Meer vorgerückt. Das ist die wichtige Nachricht, welche diesen Morgen auf sicherem Wege hier bekannt geworden. Schon fing man mit Recht an, gestern einen unberechenbaren Schaden für dieselben in der Besika-Bai zu befürchten. Seit einigen Tagen hatten wir einen leisen Südwind und eine Hitze, die unerträglich, fast erstickend war. Der Wind zeigte sich auch schon momentan sehr heftig, als gestern gegen Mittag ein Orkan aus Südwest blies, der ganz Konstantinopel in eine Staubwolke hüllte, so daß man auf 20 bis 25 Schritte Entfernung nichts mehr unterscheiden konnte. Von der Heftigkeit des Sturmes kann man sich einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß innerhalb der Meerenge des Bosporus drei Kauffahrtei-Schiffe zu Grunde gegangen sind, eines derselben so rasch, daß sich Niemand ret-

ten konnte. Ein wenig Regen fiel, doch so wenig, daß kaum der Staub benetzt wurde, und heute ist ein stiller Nordwind mit der angenehmsten Frühlingsluft. Die Konstantinopolitaner hofften vergebens auf etwas Regen, da fast alle Brunnen ausgetrocknet sind und die Wasserleitungen so wenig liefern, daß der Preis des Wassers sehr gestiegen ist. Ob die verbündeten Flotten mit Erlaubniß oder auf Wunsch der hohen Pforte ins Marmora-Meer vorgerückt sind, ist noch nicht bekannt. Das gestern oder vielmehr heute erschienene offizielle Journal de Constantinople spricht mit keiner Silbe davon, was zu der Annahme berechtigt, daß sie ohne Anfrage erschienen sind, oder daß wenigstens in diesem Punkte nicht Alles klar ist. Zu dieser Annahme wird man auch geneigt, wenn man erwägt — was wir aus ganz sicherer Quelle wissen — daß der Pascha, welcher in den Dardanellen das Commando führt ohne Instructionen für diesen Fall, wenigstens vor acht Tagen, war, — ein Umstand, der ganz ähnlich einem Verfahren ist, welches die Türken bei anderer Gelegenheit beobachtet haben. Auf diese Weise hält sich die hohe Pforte für jeden möglichen Fall den Rücken frei und kann sich nachher damit entschuldigen, daß der Pascha der Dardanellen eigenwillig gehandelt habe. Die Truppen-Uebungen und Sendungen werden übrigens immer kolossaler. Man kann annehmen, daß nahe an 400,000 Mann unter dem Gewehre sind. Am 17. Oktober gingen allein von hier 15,000 Mann per Schiff nach Trapezunt ab. An demselben Tage und Tags darauf gingen andere Schiffe mit schweren Kanonen eben dahin. Wie sehr die Russen ihren Standpunkt am Kaukasus bedroht fühlen, beweisen die außerordentlichen Truppensendungen, welche von Odessa und Sebastopol über das schwarze Meer nach Poti geschahen, wo die Soldaten ausgeschifft worden sind. Es sollen nach dem Journal de Constantinople 25,000 Mann sein. Die Schlappen, welche die Russen neuerdings dort erlitten, sollen sich nach derselben Quelle bestätigen. Außerdem sollen 30,000 Tscherkessen verschiedener Stämme mehrere größere Detachements der Russen im Defilé von Zakartala angegriffen und ihnen eine bedeutende Niederlage beigebracht haben. Andererseits soll der Scheik Schamyl allen Bestechungs-Versuchen der Russen zum Trotz, dem Abdi-Pascha einen Zuzug von 20,000 Mann zugesagt haben. Bedenkt man nun, daß schon am 9. Oktober in der Umgegend von Erzerum folgende Truppen standen: in Bajazid 3000 in Kars 10,000, in Ardekschan 6000, in Battum und Tschuruk-Su 4000 Mann reguläre und 20,000 Mann irreguläre Truppen, im Ganzen 43,000 Mann, ferner in Erzerum nahe an 10,000 Mann; zählt man dazu die aus Syrien seitdem hinzugekommenen Mannschaften, — so waren schon 65,000 Mann dort. Es bestätigt sich hiermit, daß der Krieg am Kaukasus für die Russen am gefährlichsten zu werden droht. Omer Pascha soll ganz der Mann sein, um den Truppen Enthusiasmus einzuflößen. Als nämlich am 8. Oktober Tafik Pascha in Schumla die Kriegserklärung überbrachte und am folgenden Tage die ganze Armee der Verlesung des Hattischerif beiwohnte und darauf den Eid der Treue auf den Koran vor den entfalteten Fahnen des Heeres leistete, hielt Omer Pascha folgende Anrede:

Das Blut eurer Ahnen hat die Erde mehr als einmal geröthet, welche ein mächtiger Feind euch entreißen möchte. Von euren Vorfahren eurem patriotischen Muthe überlassen, ist er ohne Schandflecken. Wisset daher, daß ihr keinen Schritt hier thun könnt, ohne daß sich eine Stimme aus der Erde erhebt, euch zu sagen: „Dieser Staub, den eure Füße berühren, ist unsere Asche, die Asche eurer Ahnen; vertheidigt sie!“ Soldaten! Schwören wir, den letzten Tropfen unseres Blutes zu vergießen, um den Thron unseres vielgeliebten Kaisers und Souverains Abdul Medschid unversehrt zu erhalten!

— Napoleon III. ließ an die Pforte das Verlangen stellen, den Dienst der Polnischen und Ungarischen Flüchtlinge nicht anzunehmen. Zum Ersatz will er Französischen Offizieren höheren Ranges den Eintritt ins Türkische Heer gestatten.

Nachdem die hiesige Preußische Gesandtschaft durch einige Tage die Vermittelungsrolle zu übernehmen versucht hatte, die aber, weil die Sachen zu weit gediehen, leider von keinem Erfolg gekrönt wurde, trat am 17. Lord Redcliffe mit einem ganz neuen Vorschlag auf. Derselbe sah von der bekannten Wiener Note ganz ab. Eine neue Erklärung, in der allerdings auf die Integrität der Pforte mehr Rücksicht genommen ist, als auf eine eclatante Genugthuung Rußlands, wurde von dem Pfortenkabinette vorgeschlagen und ein Aufschub der Feindseligkeiten beantragt. Reschid Pascha soll diese neue Elaboration des Englischen Gesandten Seitens der Pforte annehmbar gefunden, dagegen aber unverholene Zweifel ausgesprochen haben, daß man in St. Petersburg damit einverstanden sein werde. Auf das Drängen Lord Redcliffe's hat die Pforte, wie bereits bekannt, um sich England willfahrig zu zeigen, sich anheischig gemacht, Omer Pascha den Befehl zukommen zu lassen, wenn es noch möglich ist, die Feindseligkeiten für eine kurze Zeit aufzuschieben; sollten jedoch die Feindseligkeiten bereits begonnen haben, so soll der Oberbefehlshaber an der Donau freie Hand behalten, nach seinem eigenen Ermessen zu handeln ohne seine taktischen Dispositionen zu unterbrechen. (Ostd. P.)

Pera, den 20. Oktober. Der die Kriegserklärung enthaltende Hattischerif ist nun auch in allen Provinzen verlesen worden und hat die Kriegslust der Muselmänner bis zum Fieber-Paroxysmus gesteigert. Im Lager von Schumla ist dies unter besonderen Feierlichkeiten geschehen und endigte mit der bis jetzt noch nie in der Türkei erlebten Ceremonie, daß alle Offiziere sich um die Fahnen sammelten und mit erhobenen Händen, die Augen auf einen von dem Feld-Imam vorgehaltenen Koran gerichtet, schworen, ihr Leben für die geheiligten Rechte des Ottomanischen Thrones einzusetzen; dieselbe Ceremonie wurde später unter den einzelnen Bataillons wiederholt. Auch in Brussa, der eigentlichen Wiege des Osmanenthums, hat der Hattischerif die freudigste Sensation erregt. Der Sultan, wahrlich ein Fanatiker der Ruhe und des Friedens, konnte nicht anders handeln, als wie er nun eben gehandelt hat, und jedes Nachgeben würde für seine Person die ernsthaftesten Folgen gehabt haben. (Köln. Ztg.)

Vermischtes.

Ein ächter Patriot — so rief neulich ein Amerikanischer Volksredner im Uebermaaß der Begeisterung bei einem Massenmeeting — ein ächter Patriot muß für sein Vaterland sterben können, selbst wenn's ihm das Leben kosten sollte! (Ungeheurer Beifall.)

Dieser Amerikanische Volksredner erinnert uns an jenen Volksredner aus der ersten Französischen Revolution, von dem Mercier als Ohrenzeuge berichtet, derselbe habe im Schwindel der Freiheit ausgerufen: „Ja, Mitbürger, ich will meinen Kopf bei den Haaren packen, will ihn abschneiden, will ihn dem Despoten auf einer Schüssel bringen und dazu sagen: Siehe hier, Tyrann, die That eines freien Mannes!“

Locales 2c.

Posen, den 4. Oktober. Sonntag den 6. November, des Morgens 8 Uhr, wird auf dem Schwersenzer Sande die 5. Herbst-Controllversammlung der 3. Bezirks-Compagnie, des 1. Bataillons (Posen) 18. Landw.-Regiments, abgehalten. Es sind dazu die Wehrmänner des II. Aufgebots der Infanterie beordert.

— In Betreff unserer jetzt bekanntlich von der Stadt besorgte Straßen-Reinigung erheben sich von verschiedenen Seiten Klagen darüber, daß die zusammengefegten Haufen Kehricht über Nacht auf den Straßen oft bis Mittag des andern Tages liegen bleiben, ohne abgefahren zu werden, so daß man Abends hineintritt; besonders findet man diese Ungehörigkeit in den abgelegeneren Stadttheilen, z. B. auf St. Martin. Abgesehen von der Unannehmlichkeit, die daraus für das Publikum erwächst, verursacht diese Verzögerung des Wegschaffens doppelte Arbeit, indem natürlich der Schmutz wieder auseinander getrieben und gefahren wird. Es bedarf wohl nur dieser Andeutung, um die Behörde zur strengeren Ueberwachung der Straßenreiniger zu veranlassen und zwar, bevor die nasse Witterung eintritt.

— Montag sind der Frau v. Koczorowska im Hôtel de Vienne zwei Kästchen mit Schmucksachen von beträchtlichem Werthe entwendet worden, wahrscheinlich während sie, eben vom Bahnhof gekommen, ihre Sachen auf die Zimmer ihrer Schwester tragen ließ. Verzeichnisse der Sachen sind allen hiesigen Goldarbeitern mitgetheilt und soll man dem Thäter bereits auf der Spur sein.

Kempen, den 31. Oktober. Vor einigen Wochen wurde einem hiesigen Kaufmann mittelst gewaltsamen Einbruches Tuch im Werthe von mehr als 600 Thalern gestohlen. Die Diebe haben die Thür seines Verkaufslokals gesprengt, da sie nicht im Stande waren, die an derselben angelegten Schlösser zu öffnen. Daß es ihnen, falls sie auf menschlichen Widerstand gestoßen wären, vielleicht selbst auf einen Mord nicht angekommen wäre, beweisen die starken Stöcke, welche sie zurückgelassen, und die Art und Weise, wie einer derselben, ein vielfach bestrafter Verbrecher, bei seiner, vor einigen Tagen stattgehabten Gefangennehmung aufs hartnäckigste sich vertheidigt hat. Mit verzweiflungsvoller Kühnheit wagte er den ungleichen Kampf gegen drei ihn verfolgende Gensd'armen. Es gelang ihm auch, das Pferd des einen durch Schläge mit einem Zaunpfahle, den er mit bewundernswürdiger Schnelligkeit und Kraft aus der Erde gerissen, unschädlich zu machen. Den Gensd'arm Tscheußern, der ihm zuerst an den Leib rückte, mißhandelte er furchtbar, bis diesem durch seine Collegen Wenzel und Milde noch zur rechten Zeit Hülfe zu Theil wurde und sie endlich des verwegenen Verbrechers sich bemächtiglen. Derselbe ist von fast riesenmäßiger Größe, besitzt eine herkulische Stärke, und trieb sich, nachdem er dem Gefängniß in Schildberg im Februar d. J. mittelst Durchbruchs entkommen war, vagabondirend umher. (Schl. Z.)

ξ Bromberg, den 3. November. Am Montage, den 31. v. M. fuhr der Herr Oberpräsident in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten und des Landrathes nach dem benachbarten Städtchen Fordon, um das aus dem ehemaligen Zollamtsgebäude in eine Zweiganstalt des Koronowoer Zuchthauses umgewandelte Gebäude in Augenschein zu nehmen. Obwohl die Arbeiten an dem Gebäude erst im Juli c. begonnen haben, so sind dieselben, da sie mit großem Nachdruck geführt wurden, (es sollen im Durchschnitt täglich 150 bis 200 Gesellen, Arbeiter 2c. beschäftigt gewesen sein), doch jetzt schon so weit gediehen, daß 50 Gefangene gegenwärtig ein Unterkommen in dem Gefängnisse erhalten haben, und etwa in 14 Tagen noch 100 Gefangene placirt werden können.

Auf der diesjährigen Industrie-Ausstellung in New-York befand sich auch eine der von dem Maschinen- und Eisengießerei-Besitzer, Hauptmann Kämmerer hierselbst erfundenen Säemaschinen. Dieselbe erregte die Aufmerksamkeit eines ehemaligen Gutsbesitzers aus Neu-Wied, der vor mehreren Jahren nach Südamerika auswanderte, und die Ausstellung in New-York besuchte. Er prüfte die Maschine, und fand sie für so praktisch, daß er sofort eine Bestellung auf einige Exemplare hierher gelangen ließ mit dem Ansuchen, dieselben sobald als möglich an die in dem Schreiben bezeichnete Adresse in Südamerika zu senden. Der Besteller theilte gleichzeitig mit, daß die qu. Maschine bei allen Sachkennern die größte Anerkennung fände.

Am 25. Oktober brach auf dem Abbau Poln. Crone, dem Gutsbesitzer Lühlke gehörig, Feuer aus, durch welches 2 Scheunen und 2 Stallungen zerstört wurden. Der Entstehungsgrund des Feuers hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können. Ebenso brannte am 28. v. M. auf dem Vorwerke Slupowo bei Poln. Crone, das dem Rittergutsbesitzer v. Bogdanski gehört, der obere Theil eines Einliegerhauses ab. Man vermuthet, daß dieses Feuer durch Fahrlässigkeit entstanden sei.

Am 28. Januar c. wurden die Fornale Chelminiak und Kaniecki aus Erin, sowie die Knechte Domianowski und Wozniak aus Goncerzewo, welche bei der Gutspächterin Polczynska zu Slesin dienten, ihrer Dienste entlassen, weil sie sich gegen ihre Dienstherrin weigerten, die gewöhnlichen Arbeiten zu verrichten. Nachmittags gegen 4 Uhr traten die 4 Widerspänstigen in das Wohnzimmer der P., und stellten diese über die Ursache der Dienstentlassung zur Rede. Als die Frau ihnen die nöthige Auskunft gegeben, forderte sie die genannten Fornale und Knechte auf, ihre Stube sofort zu verlassen, worauf ihr Chelminiak erwiderte, er würde nicht gehen, auch wenn es ihm sein Leben kosten sollte. Sie fingen hierauf in der Stube an, zu lärmen und zu toben und verlangten, wiederum in den Dienst aufgenommen zu werden. Alle gütlichen Aufforderungen, die Stube zu verlassen, blieben fruchtlos. Es wurden jetzt der Vogt und Wirthschaftsschreiber herbeigerufen, um die Ruhestörer aus dem Zimmer zu schaffen; allein Letztere schlugen auf dieselben los, und suchten den Platz in dem Zimmer zu behaupten. Nachdem sie endlich doch aus der Stube und später auch aus dem Hausflur gedrängt waren, und die Thüren verschlossen wurden, richteten sie ihre Angriffe gegen das Haus, zerschlugen das Flurfenster, versuchten die Thür einzurennen, und bewaffneten sich mit großen Holzscheiten. Ein Einwohner, der auch zur Hülfe herbeigeholt war, erhielt mit den Holzscheiten mehrfache Verletzungen am Kopfe. Dergleichen Verletzungen hatten ebenfalls der Vogt und der Wirthschaftsschreiber davon getragen. Letzterer war sogar mit einem Messer gestochen worden. Die oben genannten Ruhestörer wurden hierauf wegen Beschädigung fremder Sachen, widerrechtlichen Eindringens in eine fremde Wohnung, sowie wegen vorsätzlicher Körperverletzung unter Anklage gestellt und gestern, den 2. d. M., von dem Gerichtshofe der kleinen Assisen, nachdem sie der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig befunden worden, Chelminiak mit 9 Monaten und die Andern (Kaniecki war jedoch nicht erschienen) mit 6 Monaten Gefängnißstrafe belegt.

Dem Theater-Direktor Wallner wurde am Montage den 31. v. M. aus seiner Wohnstube eine goldene Uhr, ca. 60 Rthlr. werth, gestohlen. Der Diebstahl wurde bekannt gemacht und eine Belohnung demjenigen zugesichert, der zur Wiedererlangung der Uhr behülflich sein würde. Auf dem gestrigen Wochenmarkte hörte ein Invaliden-Unteroffizier zufällig, wie ein Arbeitsmann eine Uhr verkaufen wolle. Nähere Erkundigungen ergaben, daß dies die gestohlene Uhr war und somit hatte der qu. Unteroffizier 10 Rthlr. verdient. Gegen den Arbeitsmann dagegen ist die Untersuchung eingeleitet.

Mit der Heitzbarmachung des hiesigen Theaters hat es seine Schwierigkeiten; wie mir ein Sachverständiger mitgetheilt, dürften sich die Kosten auf ca. 1500 Rthlr. belaufen.

Ein neues Abonnement hat Herr Wallner nicht eingeleitet; dagegen werden Dutzendbillets zum Abonnements-Preise verkauft. Bei vollem Hause wurde gegeben und sehr beifällig aufgenommen: „Eine Posse als Medizin“ und „der kategorische Imperativ.“

Musterung Polnischer Zeitungen.

Schon öfter hat der Posener Correspondent des Czas einer von Herr Dolmark, Professor der Philosophie am hiesigen geistlichen Seminar, unter dem Titel: „Gervinus und die Zukunft der Slaven“ erschienenen Schrift Erwähnung gethan; aber so sehr er auch den Zweck derselben, die Slaven in ihrem welthistorischen Charakter darzustellen und jede Geringschätzung von ihnen abzuwenden, anerkennt, so wenig ist er doch mit den darin ausgesprochenen religiösen Ansichten einverstanden. In dieser letztern Beziehung spricht er sich in Nr. 249. des genannten Blattes in folgender Art aus:

„So edel auch der Zweck der Schrift des Herrn Dolmark ist, so macht dieselbe dennoch, so oft der Verfasser sich auf das philosophisch-theologische Gebiet verirrt, deshalb einen unangenehmen Eindruck, weil man überall jene katholische Salbung vermißt, die man mit Recht von einem Professor der Philosophie an unserm geistlichen Seminar erwarten sollte.“

Was der ehrenwerthe Correspondent unter katholischer Salbung versteht, ist nicht gesagt.

Der Berliner Correspondent desselben Blattes schildert den Schrecken, den die drohende Wendung des Russisch-Türkischen Konflikts an der Berliner Börse vor vierzehn Tagen hervorbrachte, mit sehr lebhaften Farben und erzählt, wie in jenen Tagen ein Polnischer Gutsbesitzer aus der hiesigen Provinz, der mehrere Tausend Thaler in Oesterreichischen Metalliques besitzt, in der größten Bestürzung nach Berlin geeilt sei, um diese Papiere um jeden Preis loszuschlagen; es sei der Rednergabe des Correspondenten aber gelungen, den in Schrecken Gesetzten wieder zu beruhigen und von seinem verzweifelten Entschluß abzubringen. Derselben Correspondenz entnehmen wir folgende Mittheilungen:

Die Preußische Regierung wird, wie es den Anschein hat, in der Lebensmittelfrage keine außerordentlichen Anordnungen treffen. Die Theuerung wird fortdauern, aber eine Hungersnoth steht nicht zu befürchten. Das herrliche Herbstwetter hat die Seebäder bis jetzt verlängert. In diesen Tagen (in der vorigen Woche) kehrten noch mehrere Polnische Familien, unter ihnen die des Herrn v. Potulicki, aus Ostende zurück, wo sie bis jetzt im Meere gebadet haben. Sie erzählten mir, daß der Herbst dort so schön gewesen sei, wie die ältesten Leute sich nicht erinnern. Die Weinlese am Rhein ist sehr reichlich und verspricht ein gutes Produkt.

Theater.

Die gestrige Aufführung von „Die Hochzeit des Figaro“ ging im Allgemeinen recht brav von Statten. Herr Wrede sang und spielte den „Almaviva“ geläufig und gut. Frau Schröder-Dümmler errang als „Gräfin“ trotz einer Indisposition, Beifall in der ansprechend vorgetragenen großen Arie des 4. Akts; Frau Flintzer-Haupt, war eine vortreffliche „Susanna“, sowohl was das Spiel, als auch den Gesang anbetraf; von vorzüglicher Wirkung war die große Arie im dritten Akt, welche mit den feinsten Nüancirungen, großer Gefühlswärme und reizender Tonmalerei vorgetragen wurde. Fräulein Müller sang den „Cherubin“ recht wacker. Herr Koch war als „Figaro“ ausgezeichnet; seine Arie „Drum vergiß leißes Flehn, süßes Wimmern“ wurde mit einer Sicherheit, Deutlichkeit und Reinheit vorgetragen, die ihres Gleichen sucht; wir würden durch seinen beabsichtigten Abgang, falls derselbe sich realisiren sollte, einen unersetzlichen Verlust erleiden. Herr Koch wurde nach dem 1. Akt und am Schluß mit Allen hervorgerufen. Die übrigen Mitwirkenden thaten ihre Schuldigkeit; Frau Müller war eine ergötzliche „Marzelline“ und Herr Joost gab die kleine Partie des „Dr. Bartolo“ recht belustigend. Orchester und Chöre gingen gut. Das Haus war ziemlich gefüllt.

Handels-Berichte.

Berlin, den 3. Nov. Weizen loco 86 a 96 Rt., 86 Pfd. im Verbande mit 87 Pfd. bunter Posen. schwimm. $92\frac{1}{2}$ Rt bez., $89\frac{1}{4}$ Pfd. hochbunt. Posen. schw. 96 Rt. bezahlt, eine Kleinigkeit 85 Pfd. von der Netze blauspitzig 88 Rt. bez.

Roggen $67\frac{1}{2}$ a $72\frac{1}{2}$ Rt., $84\frac{3}{4}$ Pfd. Guhrauer schw. $70\frac{1}{2}$ Rt. incl. Gewicht bez., p. Nov. 67 a $67\frac{1}{2}$ Rt bez., p. Nov.-Dez. $66\frac{1}{2}$ a 67 Rt. bez., p. Frühjahr $67\frac{1}{2}$ a 68 Rt. bez.

Gerste, große Oderbruch $70\frac{1}{4}$ Pfd. in loco $53\frac{3}{4}$ Rt. bez., $73\frac{7}{8}$ Pfd. Pomm. schwimm. $55\frac{1}{2}$ Rt. bez., kleine 46 a 49 Rt.

Hafer loco 33 a 36 Rt.

Erbsen 74 a 80 Rt.

Winterrapps 84—81 Rt., Winterrübsen 83—81 Rt.

Rüböl loco $11\frac{17}{24}$ Rt. bez., $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., $11\frac{2}{3}$ Rt. Gd., p. Nov. u. Nov.-Dez. $11\frac{2}{3}$ Rt. bez., $11\frac{3}{4}$ Rt. Br., $11\frac{7}{12}$ Rt. Gd., p. Dez.-Jan. $11\frac{7}{8}$ Rt. Br., $11\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. $11\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 12 Rt. Br., p. Febr.-März $12\frac{1}{12}$ Rt. Br., 12 Rt. Gd., p. März-April $12\frac{1}{8}$ Rt. Br., 12 Rt. Gd., p. Frühj. $12\frac{1}{6}$ Rt. Br., 12 Rt. Gd.

Leinöl loco $12\frac{3}{4}$ Rt., Lieferung p. November-Dez. $12\frac{7}{12}$ Rt., Frühjahr $12\frac{1}{6}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 37 a $36\frac{3}{4}$ Rt. verk., p. Nov. $36\frac{1}{2}$ a $36\frac{3}{4}$ a $36\frac{5}{8}$ Rt. geh., $36\frac{3}{4}$ Rt. Brief, $36\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. $35\frac{3}{4}$ a 36 Rt. bez. u. Gd., $36\frac{1}{4}$ Rt. Brief, p. Dez.-Jan. 36 Rt. bez. u. Brief, $35\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr 36 Rt. Brief, $35\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Frühjahr 35 a $35\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $35\frac{3}{4}$ Rt. Brief.

Weizen zu letzten Preisen Mehreres gehandelt. Roggen fester. Rüböl wenig Geschäft. Spiritus in der Steigerung fortschreitend und nur zum Schluß etwas matter.

Stettin, den 3. November. Trübe und rauhe Luft. Wind O.

Weizen matter, loco 90 Pfd. feiner alter gelber 98 Rt. bez., 90 Pfd. weißb. alter Poln. 99 Rt. bez., neuer gelber 88—89 Pfd. 94 Rt. bez., p. Frühj. 89—90 Pfd. 96 Rt. Br. und Gd.

Roggen fest, loco nach Qualität $65\frac{5}{6}$ a 68 Rt. bez., 82 Pfd. p. Nov. 66 a $66\frac{1}{2}$ Rt. bez. $66\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Frühj. $66\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Gerste, loco 73 Pfd. 51 Rt. bez.

Rüböl stille, p. Nov. $11\frac{1}{3}$ Rt. Brief, p. Nov.-Dez. $11\frac{1}{3}$ Rt. bez. und Gd., p. Dez.-Jan. $11\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. April-Mai $11\frac{5}{6}$ Rt. Geld.

Spiritus fest, am Landmarkt ohne Faß $10\frac{1}{2}$ % bez., loco ohne Faß $10\frac{1}{2}$ % bez., $10\frac{3}{8}$ % Gd., p. Nov. $10\frac{3}{8}$ % bez, p. Dez.-Jan.-Febr.-März in jedem Monat 3000 Qrt. zu liefern ohne Faß $10\frac{5}{8}$ % bez., p. Frühjahr $10\frac{7}{8}$ % bez., $10\frac{3}{4}$ % Gd.

Redaktions-Correspondenz.

Nach Rogasen, Hrn. W. Zur Veröffentlichung nicht geeignet.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 4. November.

BAZAR. Die Pröbste Palczynski aus Obornik, Grodzki aus Obiezierze, Wieczorek aus Sobota und v. Bojanowski aus Małpin; Generalbevollmächtigter Szmitt aus Neudorf; die Gutsbesitzer v. Koczorowski aus Gościeszyn, v. Nekowski aus Koszuty, v. Nieżychowski aus Granowko, v. Nieżychowski aus Zylice und Frau Gutsb. v. Lipska aus Ludom.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Borel und Blöm aus Frankfurt a./M., Colbrunn aus Bielefeld, Voigt aus Halberstadt und Hensberg aus Remscheid; Gutsb. Hildebrand und Frau Oberamtmann Hildebrand aus Dakow.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Graf Bninski aus Glesno, Meißner aus Rudki, v. Obiezierski aus Drzeczkowo und v. Kurnatowski aus Dusin; General-Bevollmächtigter Molinek aus Schloß Neisen; die Kaufleute Krone, Horn und Wolff aus Berlin, Jeschinski aus Halberstadt, Heyduck aus Neustadt-Eberswalde und Jauch aus Hamburg.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Brzeski aus Jabłkowo, Wągrowiecki aus Sczytnik und Frau Gutsb. v. Wichlinska aus Unie; Frau Doktor Knisrel aus Mur. Goslin; Fräulein Schönberg aus Lopuchowo.

HOTEL DE BAVIERE. Landschaftsrath von Łaszczyński aus Grabowo; die Gutsbesitzer v. Sokolnicki aus Sośnica, v. Bojanowski aus Karcewo, Graf Mięczyński aus Pawłowo und Frau Gutsb. Jsmer aus Sierosław.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Bandelow sen. und jun aus Latalice, v. Skrzydlewski aus Solęcin und v. Bielicki aus Siedleczki; die Pröbste Szczodrowski aus Grodziszko und Wilkonski aus Gutowy; Gutspächter v. Chełmicki aus Kleparz; Rentier v. Lutomski aus Ocieszyno und Kaufmann Żychlinski aus Jarocin.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Donop aus Berlin und Gutsb. Mathes aus Zabno.

GOLDENE GANS. Gutsb. v. Skorzewski aus Nekla; Partikulier Kolnarski aus Paris; Amtmann Haak aus Kuschten; Kaufm. Wolff aus Berlin.

WEISSER ADLER. Kaufm. Kaatz aus Wongrowitz; Gutsb. Nehring aus Nehringswalde.

HOTEL DE VIENNE. Frau Gutsb. v. Westerska aus Zakrzewo.

EICHBORN'S HOTEL. Posterpediteur Zietzold aus Wronke; die Stud. jur. Wenzel und Hillar aus Breslau; Ackerbürger Kuske aus Neuhöfchen.

KRUG'S HOTEL. Amtmann Nering aus Wirsitz.

PRIVAT-LOGIS. Kaufm. Rohr aus Jarocin, l. Bergstr. Nr. 15.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 6. November c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. (Reformations-Fest.) Vorm.: Herr Ober-Prediger Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich. — (Nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienst Kollekte zum Besten der Gustav-Adolph-Stiftung.)

Montag den 7. November Abends 6 Uhr: Missions-Gottesdienst. Predigt: Hr. Div.-Pred. Bork.

Ev. Petrikirche. (Reformationsfest.) Vorm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler. (Abendmahl.) — Nachm.: Herr Diakonus Wenzel.

Mittwoch den 9. November Abendgottesdienst ½7 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. Niese. (Kollekte für den Gustav-Adolph-Verein.) — Nachm.: Herr Div.-Pred. Bork.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Ev. luth. Gemeinde. Vorm.: Herr Pastor Böhringer.

Montag Abend ½8 Uhr Missionsstunde: Derselbe.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 28. Oktober bis 3. November 1853:

Geboren: 8 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 8 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 3 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. H. Wolff mit dem K. Prem.-Lieut. im Garde-Art.-Regt., Hrn. Ribbentrop in Küstrin; Frl. Helene Steffin mit Hrn. Fr. Hellwig und Frl. M. Prehn mit Hrn. Ed. Döring in Berlin; Frl. Aug. Grimm mit Hrn. Carl Hellmich in Berlin; Frl. Louise Pohl mit Hrn. Kaufmann Moench in Brieg; Fräul. Auguste Jenke mit Hrn. Kaufmann Schroff in Bunzlau.

Verbindungen. Hr. Geh. Registrator Nitschke mit Frl. Pauline Rückert in Berlin; Hr. Lieutenant a. D. Fritsch mit Frl. Rudolphine Hausdorf in Trachenberg; Hr. Pastor Förster mit Frl. M. Mende in Schweidnitz.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Stadtrath Michaelis, Hrn. Ed. Meyer, Hrn. J. Kluge und Hrn. M. Gottschalk in Berlin; eine Tochter dem Hrn. F. Mitteldorf in Berlin; Hrn. v. Borcke in Bonin.

Todesfälle. Verw. Frau J. M. M. v. Schlicht, geb. v. Münchhausen in Magdeburg, Hr. Archidiakonus und Kloster-Prediger F. Hentsch in Kolberg, Hr. Professor Dr. E. Leyde in Berlin, ein Sohn des Herrn Ludwig Grafen v. d. Groeben-Gr. Schwansfeld zu Gr. Schwansfeld, Hr. F. E. G. v. Gersdorff, K. Obergerichts-Assessor und Kreisrichter in Görlitz, Hr. Gen.-Lieut. v. Miltitz auf Siebeneichen, Frl. J. Mewers, Hr. E. Seidel, Frau L. Maaß, Hr. Musikalienhändler Weiß, Hr. Polizei-Wachtmeister Raabe und Frau S. Koehne in Berlin, Hr. L. Schenk in Santa-Fé, Hr. Pfarrer Guhn in Dittersbach, Hr. Pastor Anders in Dittersbach, Hr. Kreisgerichts-Bureau-Vorsteher v. Groß in Rothenburg (Ober-Lausitz), Hr. Hauptmann a. D. v. Borwitz in Breslau, Hr. Kaufmann Schoeneck in Breslau, Frau Coaks-Inspektor Kurgas geborene Oswald in Zabrze.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Bekanntmachung.

Das Büffet im hiesigen Stadt-Theater, welches bis jetzt vom Konditor Freundt benutzt wird, soll anderweit auf ein Jahr, nämlich vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1854, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Lizitations-Termin hierzu steht auf den 8. k. M. Vormittags 11 Uhr vor dem Stadt-Sekretair Zehe auf dem Rathhause an, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Posen, den 4. Oktober 1853.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da die in dem Submissions-Termine am 10. v. M. abgegebene Offerte auf die Lieferung des Brenn-Oels für die hiesigen Garnison-Anstalten pro 1854 die höhere Genehmigung nicht erhalten hat, so wird zur Sicherstellung derselben Lieferung im Betrage von 151½ Centner raff. Rüböl hierdurch ein anderweitiger Submissions-Termin auf

Dienstag den 15. November c.
Vormittags 10 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, nach den daselbst vorher einzusehenden Bedingungen, anberaumt, wozu die Uebernehmungslustigen hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 2. November 1853.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung — für Civilsachen.
Posen, den 28. April 1853.

Das dem Subdiaconus Stanislaus Górny gehörige, auf der Vorstadt Wallischei zu Posen belegene Grundstück Nr. 9., abgeschätzt auf 5560 Rthlr. 26 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 15. December 1853 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben des Subdiakonus Stanislaus Górny werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

In einer an der Ostbahn, an Chausseen und am schiffbaren Wasser belegenen, sehr lebhaften Provinzialstadt von 14,000 E., wo die Einrichtung eines zweiten Hôtels ersten Ranges bei dem steigenden Verkehr nach allgemeiner Meinung dringendes Bedürfniß ist, ist ein dazu geeignetes Grundstück vom 1. Oktober k. J. ab zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt

E. Troffin in Berlin, Molkenmarkt 4.

Beachtungswerth!

In **Lissa,** hiesiger Provinz, an Chausseen und zu erbauenden Eisenbahnen belegen, ist Familienverhältnisse halber ein seit mehr denn 50 Jahren bestehendes **Eisen- und Materialgeschäft** aus freier Hand zu verkaufen. Der Kauf kann für sich allein oder auch in Verbindung mit dem am Hauptmarktplatze belegenen Grundstücke abgeschlossen werden.

Auf franco Anfragen unter der Chiffre C. L. in Polnisch Lissa wird Auskunft ertheilt.

Ungefähr am 24. Oktober ging ein dreijähriger aschgrauer Windhund in der Gegend von Lissa verloren; er hört auf den Namen „Popiel".

Fünf Thaler Belohnung dem, der über dessen Aufenthalt dem Dominium Winnagora bei Miloslaw Auskunft giebt.

Posener Markt-Bericht vom 4. November.

		Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz		3	3	3	3	12	6
Roggen	dito	2	13	6	2	16	3
Gerste	dito	1	27	9	2	2	6
Hafer	dito	1	5	—	1	10	—
Buchweizen	dito	1	21	—	1	25	6
Erbsen	dito	2	15	6	2	15	6
Kartoffeln	dito	—	18	—	—	20	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.		—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.		7	—	—	8	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.		1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 4. November. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 29⅔—30⅔ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 3. November 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	100¼
Staats-Anleihe von 1850	4½	101	101
dito von 1852	4½	101	101
dito von 1853	4	99	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	91¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	100½
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	97⅜
Ostpreussische dito	3½	—	94
Pommersche dito	3½	—	96¾
Posensche dito	4	—	101¾
dito neue dito	3½	—	96
Schlesische dito	3½	—	97
Westpreussische dito	3½	—	94¾
Posensche Rentenbriefe	4	—	98½
Pr. Bank-Anth.	4	111	111
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	110

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	110¾
dito dito dito	4½	96	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	92
dito P. Schatz obl.	4	—	86
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	93¾
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	—	96½	—
dito A. 300 fl.	5	—	22½
dito B. 200 fl.	—	—	36¾
Kurhessische 40 Rthlr.	—	22¾	—
Badensche 35 Fl.	4½	—	—
Lübecker St.-Anleihe			

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	72¼	72¼
Bergisch-Märkische	4	77½	77½
Berlin-Anhaltische	4	124½	124½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	107
dito dito Prior.	4½	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	95¼	95¼
dito Prior. A. B.	4	—	98
dito Prior. L. C.	4½	—	99¼
dito Prior. L. D.	4½	—	99¼
Berlin-Stettiner	4	137½	137½
dito dito Prior.	4½	—	100
Breslau-Freiburger St.	4	116¼	—
Cöln-Mindener	3½	118	118
dito dito Prior.	4½	—	—
dito dito II. Em.	5	—	100¾
Krakau-Oberschlesische	4	—	88½
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer		—	105½
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	41
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	98¼
dito dito Prior.	4	—	98
dito dito Prior.	4½	—	98
dito Prior. III. Ser.	4½	—	98
dito Prior. IV. Ser.	5	—	100½
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	50
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	206
dito Litt. B.	3½	—	172½
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	77	—
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	91
Thüringer	4	—	107¾
dito Prior.	4½	102	—
Wilhelms-Bahn	4	—	187¼

Fonds und Aktien waren heute matter und letztere etwas niedriger. Das Geschäft unbedeutend. Von Wechseln waren Amsterdam in beiden Sichten, kurz Hamburg, so wie London höher, Paris und Petersburg etwas niedriger.